

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1914**

60 (12.3.1914) Zweites Blatt

### Aus dem Lande.

**Turlach.**  
Gewerbegerichtssitzung vom 6. März 1914. Vorsitzender: Rechtsanwalt Guttentberg. Beisitzer: Mechaniker Heilmann und Fabrikbesitzer Rent.

Auf der Tagesordnung standen 5 Fälle. 1. Wäcker Schühmacher klagt gegen Wäckermeister Letterer wegen kündigungslöser Entlassung auf verdienten Lohn und Entschädigung. Der Kläger war bei dem Beklagten als Protufutcher in Stellung und ist nach seiner Darstellung, als er sich am 1. September krank meldete, entlassen worden. Letterer erklärt, Schühmacher sei deshalb entlassen worden, weil er Protufutcher, also in einer gewissen Vertrauensstellung, Manipulationen gemacht habe, die mit dem Strafgesetzbuch kollidierten. Es kommt schließlich eine Einigung inneweitend zustande, daß Schühmacher ein rückständiges Lohn und Maution 14,14 M. erhält, während Letterer sich verpflichtet, Strafanzeige zu erlassen. Die Verhandlung wegen kündigungslöser Entlassung wird zurückgestellt, bis das ordentliche Gericht über die der Strafanzeige zu Grunde liegenden Vorwürfe entschieden hat. — 2. Fuhrmann klagt gegen Steinbruchbesitzer Durst-Gröbinger auf rückständigen Lohn. Von 13,75 M. vereinbartem Lohn hat Durst nur 1,25 M. erhalten, den Rest hat Durst für Fuhrleistungen für die Eltern des Klägers einfach abgezogen und ist nur sehr schwer davon zu überzeugen, daß dies gesetzlich unzulässig ist. Dem Klägers wurden durch Anerkenntnis die restlichen 12,50 M. zugesprochen. — 3. Schreiner Goude klagt gegen Schreinermeister Sautter auf zu wenig erhaltenen Lohn. Der Kläger hat bei dem Beklagten eine Woche gearbeitet. Samstag nachmittags kam es zwischen beiden wegen einer Arbeit zu Differenzen und zur Lösung des Arbeitsverhältnisses. Da über die Lohnhöhe nichts vereinbart war, zahlte Sautter dem Kläger pro Stunde 3 Pf. Soudet verlangt 48 Pf. Stundenlohn als den Durchschnittslohn für Schreiner am Tage. Da die Stundenlöhne im Betrieb des Beklagten nach dessen Angaben zwischen 38 und 60 Pf. schwanken, nimmt das Gericht einen Durchschnittslohn von 44 Pf. an und Soudet erhält im Vergleichsweise noch 5,50 M. nachbezahlt. (Soudet hat uns die Erklärung des Herrn Sautter berührt, daß er an gelehrte Schreiner in mehreren Fällen Stundenlöhne von nur 38, 40 und 42 Pf. bezahlt. Bieleicht beklammert sich der Holzarbeiterverband einmal näher um diese Lohnverhältnisse.) — 4. Metzgermeister Rothweiler klagt gegen Metzgermeister Gayer auf Lohn und Entschädigung wegen kündigungslöser Entlassung. Im Laufe der Verhandlung stellt sich heraus, daß anfänglich eines Wortwechsels über angeblich unfriedigende Arbeit des Klägers der Beklagte ihn nicht entlassen, sondern ihm nur freigestellt habe, aufzuhören. Dagegen macht Kläger geltend, daß Gayer ihn beleidigt, ihn einen „Schernschleifer“ genannt habe, das sei eine Beleidigung, die ihn, den Kläger, zur sofortigen Lösung des Arbeitsverhältnisses berechtige. Gayer wiederum bestritt die Darstellung des Klägers. So weit es sich um den verdienten Lohn handelt, bezahlt Gayer denselben. Ueber die weiteren Klagepunkte wird Beweiserhebung durch Zeugeneinvernahme beschlossen und die Sache vertagt. — 5. Geiger und Wächter Dietrich klagt gegen die Oregelfabrik Wit auf einen Wochenlohn und Entschädigung wegen kündigungslöser Entlassung. Auch hier stellt sich in der Verhandlung heraus, daß der Kläger nicht entlassen wurde, sondern die Arbeit verließ, wegen einer durch den Firmeninhaber Georgfried Witt ausgeprochenen Beleidigung. Der letztere hat den Kläger, aus dieser einmal verhörlöser und nicht rechtzeitig gemeldetem Dampf im Kessel hatte, im Kesselhaus und in Gegenwart des Werkmehlers und Technikers „dreier Geiger“ genannt, weil er angeblich das Kesselhaus nicht in Ordnung gehalten habe. Das letztere wird übrigens durch die angerufenen Zeugen bestritten. Nachdem der Kläger die Klage auf Entschädigung zurückgezogen, erhielt er an Lohn auf dem Vergleichsweg 24 M. (Nebensache hat der Herr Vorsitzende über den Fall der „groben Beleidigung“ als Grund zur sofortigen Lösung des Arbeitsverhältnisses gemäß § 124 der Gewerbeordnung Aufzeichnungen entwickelt, die uns durchaus unverständlich sind. Wir meinen Ausdrücke wie „Schernschleifer“ oder „dreier Geiger“ sind grobe Beleidigungen. Daran ändern auch juristische Konstruktionen nichts und im letzten Verhandlungsbaukt hat uneres Erachtens mit Recht der Zeiger Dietrich darauf hingewiesen, was wohl gesehen wäre, wenn der Fall umgekehrt und er der Beleidiger, Herr Witt aber der Beleidigte gewesen wäre. D. W.)

**Offenburg.**  
Geschichte des Sozialismus. Der Bildungsfiskus nahm am letzten Sonntag, an dem der erste Vortrag stattfand, seinen Anfang. Gen. Trinks verband es, in leicht verständlicher Weise die Anwesenenden in die Gedankengänge des Sozialismus einzuführen. Er führte aus, daß zu allen Zeiten, in denen Menschen in einem Abhängigkeitsverhältnis zu anderen Menschen waren, das heißt für diese schaffen mußten, sie immer etwas traaketen, aus diesem Verhältnis herauskommen. Wenn man sagt, Arme und Reiche habe es zu allen Zeiten gegeben, so ist dies schon deshalb nicht richtig, weil es in der Regel, in der der Kommunismus herrsche, eine Klassencheidung wie sie unsere Zeit aufweist, gar nicht geben konnte. Der Redner besprach dann in interessanten Ausführungen die kommunistischen Verhältnisse, die schon im grauen Altertum bei verschiedenen Völkern der damaligen Zeit bestanden. Schon zu jener Zeit habe es Philosophen, hervorragende Männer gegeben, die, durch die Verhältnisse ihrer Zeit getrieben, zur Erkenntnis sozialistischer Forderungen kamen, Staatsgebilde schaffen wollten, wie sie der Sozialismus in seinen Idealen propagiert und erstrebt. Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind auch hier die treibende Kraft gewesen. Sitte und Moral jener Zeit waren durch die ökonomischen Verhältnisse der Entwicklung und Veränderung unterworfen. Der befreiende Gedanke des Sozialismus habe schon damals die Unterdrückten befreit, sie zum Bewusstsein gebracht, daß sie von ihrem Joch zu befreien. Im Laufe der Zeit traten diese Kämpfe immer und immer wieder in Erscheinung. In ausführlicher Weise besprach Gen. Trinks den Kommunismus, die Marxverfassungen bis zu den ersten Christen, die Proletarier und Anhänger des Gemeinwits waren.

Mit dem Wunsch, daß sich noch mehr Genossen an diesen Beratungen beteiligen, die eine Fundgrube des Wissens und der Erfahrung für jeden Genossen sind, und ihm das Nützliche zur Verfügung der indifferenten Massen geben, damit er stets gewappnet, die Lehre des Sozialismus verteidigen und erfolgreich weiter tragen kann, schloß der Redner den lehrreichen Vortrag. Wegen auch die Genossen im ganzen Kreise dies beherzigen und sich an den Vorträgen in den einzelnen Orten recht zahlreich beteiligen.

### Werbt fortwährend neue Abonnenten!

### Kommunalpolitik.

**r. Der Voranschlag der Stadt Heidelberg für das Jahr 1914.**  
Wie alle anderen größeren Städte des Landes ist die Finanzierung der Stadt Heidelberg eine recht gespannte. An Kostenvorrat wird übernommen 144 780 M. An laufenden Einnahmen sind vorgesehen 2 065 541 M. (1913: 2 002 672). Hier kommt das mutmaßliche Mehr, welches die Mehrsteuer bringen soll, zum Ausdruck. Die Gesamteinnahmen (einschließlich Grundsteuer) betragen 2 217 321 M. Die laufenden Ausgaben sind eingeteilt mit 4 253 431 M. (1913: 4 253 431). Die Gesamtausgaben einschließlich Grundsteuer mit 538 750 M. betragen 4 792 181 M. Ungedeckt bleiben also 2 544 860 M. Die Steuerwerte betragen: Liegenschaftsteuerwerte 251 864 840, Betriebsvermögen 79 545 700, Kapitalvermögen 352 387 100, Einkommensteuerwerte 1 392 751 M. Die Umlage wird auf 36 Pf. festgesetzt, gegenüber 35 Pf. im Jahre 1913.

**Jeder hat einen Freund**  
einen Bekannten, einen Arbeitskollegen, der leider noch gleichgültig abseits steht von der sozialdemokratischen Bewegung. Durch geschickten freundschaftlichen Zuspruch, durch liebevolle Belehrung kann er für unsere Sache gewonnen werden. In der roten Woche muß jeder seinen Stolz darin setzen, auf diese Weise der Partei neue Mitglieder und der Presse neue Bezirker zuzuführen. Die unablässige stille Herberbeit unserer Genossen ist das Geheimnis des Fortschritts der Sozialdemokratie. Die rote Woche wird reiche Ernte bringen, wenn sich der Eifer unserer Freunde in diesen Tagen verzehnfacht.

### Aus der Stadt.

**Die Einkommensteuer in der Stadt Karlsruhe nach der Veranlassung im Jahre 1913.**

Man schreibt uns: Die im Jahre 1913 (für das Steuerjahr 1914) vorgenommene staatliche Steuerberanlassung, auf Grund deren auch die städtische Einkommensteuer erhoben wird, hat wiederum eine Zunahme sowohl der Zahl der Steuerzahler wie der Steuererträge (bei den gleichen Staatssteuerraten) ergeben. Während die z. Zt. der Veranlassung vorhandene Bevölkerung im letzten Jahre um 2,68 Proz. wuchs, stieg die Zahl der Jeniten um 3,01 Proz. und die Steuererträge um 6,63 Proz. Die Vermehrung der Jeniten (um 1079) ist absolut und relativ beträchtlicher als in den 3 vorhergehenden Jahren, die Zunahme des Einkommensteuerertrags ist der vorjährigen Zunahme ungefähr gleich. Auf je 100 Einwohner kommen jetzt 26,48 Jeniten (1912: 25,29 und 1911: 23,30). Insgesamt sind 86 879 Steuerpflichtige ermittelt worden, die 3 192 500 M. aufbringen sollen. Auf einen Einwohner bedrechnet ergibt das eine Steuerleistung von 22,92 M. (1912: 22,27 M. — 1911: 21,22 M.) und auf einen Steuerpflichtigen 36,57 M. (1912: 34,40 M. — 1911: 30,68 M.). Die steuerliche Leistungsfähigkeit der Jeniten hat sich also wieder merklich gehoben. Seit die jetzigen Steuerfüße gelten, hat sich bei keiner Veranlassung eine solche Steuerkraft — absolut und relativ (d. h. das Steuerjoll im Verhältnis zur Zahl der Einwohner wie der Jeniten) — gezeigt, wie bei der für das Jahr 1914.

Die Zunahme an physischen Steuerzahlern (1079) vertritt sich auf nahezu alle Einkommensklassen. Im allgemeinen gilt — entsprechend unserer gesellschaftlichen Schichtung — je höher die Klasse, um so kleiner wird die Zahl der Jeniten, um so spärlicher auch deren Vermehrung. Bemerkenswert ist, daß die sonst in einzelnen Steuerklassen vorhandene Abnahme an Jeniten diesmal gering ist; sie beträgt nur 76 Jeniten, während es 1912: 675 und 1911: 395 waren. Das liegt vornehmlich daran, daß der Rückgang in den untersten Steuerstufen nachgelassen hat. Trotzdem befähigen auch die neuesten Ziffern, daß die schon früher festgestellte Entwicklung zum Besseren in den Einkommensverhältnissen der unteren Schichten noch anhält. (Womit natürlich nicht gesagt ist, daß auch die Lebenshaltung eine bessere geworden ist. Hier trifft das Gegenteil zu. Die Red.)

Zeit der Veranlassung im Jahre 1910 sind die Jeniten in den Steuerklassen 900/1000 M., 1000/1200 M., 1200/1400 M. fast ausschließlich absolut und im Verhältnis zur Gesamtheit aller Jeniten an Zahl zurückgegangen und die hier verzeichneten Jeniten sind in die nächsthöheren Klassen eingezücht. Sind doch die Steuerklassen 1400/1600 M., 1600/1800 M. und 1800/2000 M. seitdem fast Jahr um Jahr (auch im Verhältnis zur gesamten Steuerbevölkerung) stärker besetzt, ohne daß ein Zuwachs aus höheren Steuerklassen nachweisbar ist. Denn auch diese sind absolut und relativ geblieben, so die Einkommen von 2000/3000 M. z. B. im letzten Jahre um 34 Jeniten, die von 3000/4200 M. um 178 usw. Die Einkommen von 8000/10 000 M. weisen einen Verlust von 24 Jeniten auf, dem aber ein Gewinn um 54 Fälle in den Klassen 10 000/20 000 M. gegenübersteht. Die physischen Steuerzahler mit mindestens 30 000 M. Einkommen haben sich um 27 vermehrt, darunter die mit mindestens 100 000 M. um 2.

Die Steuererträge der physischen Personen sind um 5 Proz., also relativ stärker als die Jeniten selbst (um 3 Proz.) gestiegen. Der Meingewinn gegenüber dem Vorjahre beläuft sich auf 185 500 M.; an diesem Mehr sind allein die Einkommen von 30 000 M. an mit rund 60 000 M. beteiligt. Die juristischen Steuerzahler haben um 7 zugenommen, bleiben aber trotzdem noch um 8 hinter der Ziffer vom Jahre 1912 zurück. Dafür hat sich für Steuerjoll gegenüber 1912 doch um rund 80 000 M. und gegenüber 1913 um 35 000 M. mehr vergrößert; von letzterem Zuwachs entfallen 25 000 M. auf die Einkommen von 100 000 M. an.

Der Anteil der juristischen Personen am gesamten Steuerertrage ist auch in diesem Jahre wieder etwas gestiegen. Seit dem Veranlassungsjahre 1911 — für frühere Jahre fehlen die Ziffern — gewinnt diese Steuerquelle zwar langsam aber doch stetig auch relativ an Bedeutung. Z. Zt. sind es fast 11 Prozent, die von den juristischen Personen aufgebracht werden. Die 8 mit mindestens 100 000 M. Einkommen liefern allein

nahezu 300 000 M. Steuer, d. h. 9,35 Prozent aller Erträge (1913: 9,04, 1912: 7,60, 1911: 7,36). Zwar bringen die physischen Jeniten dieser letzteren Einkommensstufe 65 000 M. mehr auf, dafür sind sie aber auch fast fünfmal so zahlreich (37). Zum gesamten Steuerjoll der physischen Personen trägt diese Gruppe 12,8 Proz. bei — ein beträchtlicher Anteil, wenn man bedenkt, daß ihr Personenanteil über hundertmal kleiner ist, nämlich 0,10 Proz. Ueber 30 000 M. und mehr Einkommen verfügen jetzt 244 physische Pflichtige. Wenn sie auch nur 0,67 Proz. aller physischen Jeniten darstellen, so bringen sie doch 28,71 Prozent von deren Einkommen auf. Was schon im Bericht über das Vorjahr gesagt war, nämlich, daß zur Aufbringung der einen Hälfte des Steuerjolls der physischen Zahler — mit der untersten Steuerstufe begonnen — die Einkommen bis unter 10 000 oder rund 66 Proz. der Jeniten nötig sind — das trifft auch auf das Berichtsjahr zu. Stellt man bei einigen für unsere gesellschaftliche Gliederung charakteristischen Einkommensgruppen ihren Anteil an der Gesamtheit der Jeniten dem am Steuerertrage gegenüber, so ergibt sich folgende für die Beurteilung der Verteilung der Steuerlast interessante Zahlenreihe (die juristischen Personen sind hierbei nicht berücksichtigt):

Einkommen bis	Anteil an der Zahl der Jeniten	am Steuerertrag
unter 1 800 M.	52,39 Proz.	9,37 Proz.
1 800 — 3 000 "	25,40 "	11,15 "
3 000 — 6 000 "	14,47 "	17,58 "
6 000 — 10 000 "	4,08 "	11,92 "
10 000 — 20 000 "	2,45 "	14,84 "
20 000 — 30 000 "	0,54 "	6,45 "
30 000 — 100 000 "	0,57 "	12,83 "
100 000 M. und mehr	0,10 "	12,83 "

**\* Städt. Arbeitsamt, Zähringerstraße 100.** Im Monat Februar 1914 gelangten in dem männlichen Arbeitsnachweis 1230 Arbeitsstellen gegen 1234 im gleichen Monat v. J. zur Anmeldung. Arbeitsuchende meldeten sich 2299 (2361), eingestellt wurden 1034 (1062) Personen. In dem weiblichen Arbeitsnachweis wurden 1142 (1233) Arbeitsstellen angemeldet, 887 (981) Personen suchten um Arbeit nach. Eingestellt wurden 671 (760) Personen. — In der Abteilung Wohnungs- und Schlafstellennachweis wurden 34 (50) kleine Wohnungen, Zimmer und Schlafstellen angemeldet und vermietet 11 (18). — Bei der Rechtsauskunftstelle suchten 485 (381) Besucher in 377 (397) Fällen um Rat und Auskunft nach. Auf die einzelnen Rechtsgebiete verteilen sich die Auskünfte wie folgt: Arbeits- und Dienstvertrag 43, Anwesen-, Unfall- und Invalidenversicherung 35, Gemeinde- und Staatsangelegenheiten 13, Bürgerliches Recht 214, sonstige zivilrechtliche Angelegenheiten 18, Strafrechtliches 10, Sonstiges 44.

Die Arbeitsvermittlung erfolgt für Arbeitgeber (auch Dienstverpflichteten) wie für Arbeitnehmer (Dienstlosen) völlig unentgeltlich, ebenso die Nachweisung von Kleinwohnungen und Schlafstellen. Auch ist die Erteilung von Rechtsauskünften an minderbemittelte Personen und die Anfertigung von Schriftsätzen gänzlich kostenfrei.

**\* Bewertung des Geländes der ehemaligen Militärschwimmhalle.** Die städtische Gartenabteilung machte auftragsgemäß dem Stadtrat Vorschläge für die Bewertung des Anwesens der ehemaligen Militärschwimmhalle beim „Nüßlen Krug“, dessen Erwerb für die Stadtgemeinde der Bürgerausschuss genehmigt hat. Darnach sollen die sämtlichen Gebäude mit Ausnahme des Wohnhauses, eines Schuppens, eines Gartenhauses und einer Schuppenhütte abgebrochen und der über der Abbrücke stehende Holzbau als Gerümpel hinter das Wohnhaus verbracht werden. Die beiden Hofmauern sollen ausgebeibert und das Gelände durch Drahtgitter verdrichtet werden. Auf der Westseite des Wohnhauses ist die Anlage eines Kinderpielplatzes vorgesehen, der mit Tischen, Bänken und Spielgeräten ausgestattet werden soll. Auf dem Platz vor dem Wohnhaus und in einer beim Spielplatz zu erstellenden Halle soll Kindern Milch zu billigem Preis abgegeben werden. Das Wohnhaus wird an einen Bediensteten der städtischen Gartenabteilung vermietet, dessen Frau die Milchwirtschaft führen soll. Der Stadtrat hieß die Vorschläge vorbehaltlich der näheren Prüfung von Einzelheiten gut. Die Kosten im Betrage von etwa 4300 M. sollen auf den Kredit für die Herstellung von Anlagen im Baumwoll betruendet werden.

**\* Maßnahmen gegen einen bösen Unfug.** In der letzten Zeit ist es mehrfach hier vorgekommen, daß durch mutwilliges Ziehen der öffentlichen Feuerwehler die Feuerwaacke alarmiert wurde. Um diesem Unfug zu steuern, hat der Stadtrat für jeden Fall, in welchem die Täter zur Anzeige gebracht werden, eine Belohnung von 100 M. ausgesetzt. Der Täter hat strenge Bestrafung (mit Gefängnis von 1 Monat bis zu 3 Jahren) zu erwarten.

**\* Zur Behebung der Hypothekenschuld.** In den letzten Tagen haben zwischen dem Stadtrat und dem Grund- und Hausbesitzerverein Verhandlungen über die Errichtung einer gemeinsamen Hypothekensicherungs-Genossenschaft stattgefunden. Der Stadtrat hat sich grundsätzlich mit der Errichtung einer solchen Genossenschaft einverstanden erklärt. Der Zweck der Hypothekensicherungs-Genossenschaft ist die Sicherung von Hypotheken durch die Ueberwachung der pünktlichen Zahlung der Hypothekenzinsen und durch die Uebernahme der Ausbietungsarbeiten. Wegen der Errichtung der Genossenschaft wird der Stadtrat mit dem Grund- und Hausbesitzerverein in Unterhandlungen treten.

**\* Das städtische Erholungsheim auf der Friedricksöhe in Baden-Baden** soll am 16. d. M. wieder eröffnet werden. Es sollen darin bis auf weiteres auch auswärts wohnende Frauen und Mädchen zu einem Verpflegungssatz von 3 M. für den Tag Aufnahme finden, soweit die Plätze nicht von hiesigen Einwohnern besetzt werden.

**\* Vom Wohnungsmarkt.** Nach den Beiträgen zur Statistik der Stadt Karlsruhe betrug die Zahl der hier leer stehenden Wohnungen am 1. Dezember 1913 406, also 67 mehr als im Vorjahre. Das macht 1,28 Proz. aller Wohnungen aus. Für Karlsruher Verhältnisse ist der Wohnungs-vorrat recht gering, als Normalvorrat sollten 2,5 Proz. gelten. Mit Gewerberäumen waren 22 Wohnungen verbunden. Von den Hinterhauswohnungen waren am 1. Dezember 1913 62 un- vermietet, 1912 waren es 78. Die Durchschnittsmietpreise für Wohnungen betragen mit 1 Zimmer 165 M., mit 2 Zimmern 230 M., mit 3 Zimmern 530 M., mit 4 Zimmern 734 M., mit 5 Zimmern 1005 M. Im Jahre 1907 kostete eine 1 Zimmerwohnung 138 M., eine 2 Zimmerwohnung 216 M., eine 3 Zimmerwohnung 368 M., eine 4 Zimmerwohnung 641 M., eine 5 Zimmerwohnung 896 M. Die Steigerung der Mietpreise in den letzten sechs Jahren war also recht bedeutend, ganz besonders bei 3 Zimmerwohnungen. In den meisten Fällen dürfte der Betrag, um den sich das Einkommen gesteigert hat — wenn es sich überhaupt gesteigert hat — nicht in den gesteigerten Miete aufgegangen sein, sodaß die Bestreitung des auch bedeutend erhöhten Kosten für den Lebensaufwand, insolge

der ungeliebten Zoll- und Steuerpolitik, eben nur durch Einschränkung im Verbrauche auf Kosten der Gesundheit möglich ist.

\* Mitterabend. Im Mittelpunkt des letzten Mitterabends dieses Winters stand ein Vortrag über die Alkoholfrage. In überaus klarer, fesselnder Weise wies die Rednerin des Abends die immer noch verbreitete Ansicht zurück, daß der Alkohol ein Kraft- und Wärmespender sei. Er rege Nerven und Sinne nur momentan an, um sie dann nur noch mehr zu erschöpfen. An der Hand vieler Beispiele und statistischer Beweise wurde die Schädlichkeit des Alkohols gezeigt. Besonders Interessantes boten die Erfahrungen der dänischen Weibsbewegung, die vor etwa 20 Jahren einsetzte, als Dänemarks Volkswohl dem übermäßigen Branntweingenuß zum Opfer zu fallen drohte. Die Weibsbewegung hat in Dänemark inzwischen so große Fortschritte gemacht, daß in vielen Gemeinden des Landes gar kein Alkohol, in anderen nur in einer Verkaufsstelle, und dann nur in geringer Menge, feilgeboten werden darf. Kinder und die heranwachsende Jugend sollten, da Alkoholgenuß Gift für sie ist, unter allen Umständen abstinieren werden. Zum Schluß wurde noch auf die Stärkung des sittlichen Willens, die die Enthaltensamkeit bewirkt, und so einen wichtigen Erziehungsfaktor bildet, hingewiesen. Fräulein Elisabeth Geisendorfer, eine Schülerin von Fr. Gumann, verlebte den Abend durch ihren Gesang. Mit volltönender Mezzosopranstimme sang sie Lieder von Schumann, Prof. Schubert und Brahms und wußte dabei den vollklinglichen Ton gut zu treffen. Sie erntete lobhaften Beifall, der auch ihrer feinsinnigen Begleiterin, Fr. Rheinholdt, galt. Der zweite Teil des Abends war einer Beschreibung und Vorführung praktischer Kleider und Unterkleider gewidmet, gezeigt vom Verein für Verbesserung der Frauenkleidung. Nach einem einleitenden Vortrag von Frau Engel wurden von dieser und anderen Damen des Vereins die verschiedenen Kleidungsstücke gezeigt, Machart, Material und Anfertigungsstellen besprochen und die Mütter zur Besichtigung aufgefordert. Mit großem Interesse folgten die Anwesenden den Vorführungen. Und gewiß ist manch guter Rat auf fruchtbaren Boden gefallen.

\* Hoftheater Karlsruhe. Die Kammerfängerin Frau

Beatrice Laura-Kottler ist erfreulicherweise so weit wieder hergestellt, daß sie noch im Monat März ihre künstlerische Tätigkeit wieder aufnehmen können. In den veröffentlichten Spielplan sind die Operette „Polenblut“ und die Reueinstudierung von „Biel Lärm. um nichts“ für den 13. und 16. März eingestellt.

\* Hoftheater. In der Aufführung der „Meistersinger“ am Sonntag, 15. d. M., singt Herr Robert Sutti vom Opernhaus in Frankfurt a. M. den Walter von Stolzing.

### Neues vom Tage.

**Tob in der Hochzeitsnacht.**  
Würzburg, 9. März. Der Prokurist Josef Kuntel von der Seifenfabrik Franz feierte gestern mit der Tochter des verstorbenen Chefs Hochzeit. Die Feier fand dadurch einen traurigen Abschluß, daß die junge Frau in der Hochzeitsnacht plötzlich einem Herzschlag innerhalb weniger Minuten erlag. Auch ihr Vater, ein bekannter liberaler Parteiführer, war vor wenigen Jahren ganz plötzlich während einer Sitzung des Würzburger Gemeindefollegiums einem Schlaganfall erlegen.

**Flugrekord.**  
Freiburg, 9. März. Der schnelle Flug, der bisher noch überhaupt zu verzeichnen war, dürfte auf der Strecke Mühlhausen (Sachsen) Flugplatz) bis Freiburg ausgeführt worden sein. Ernst Söffler, der Bruder des bekannten Weltrekordfliegers Viktor Söffler, hat der „Krdg. Ztg.“ zufolge auf einem Motorapparat, den er bei der Fliegerkompanie in Freiburg abfertigte, die Strecke Mühlhausen-Freiburg bei starkem Rückenwind in 14 Minuten zurückgelegt. Das entspricht einer Stundengeschwindigkeit von 280 Kilometern.

**Zum Freibruch des Grafen Nielschki.**  
Bosen, 10. März. Die Revision der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil in dem Prozeß gegen den Grafen Nielschki ist zurückgezogen worden. Das Urteil hat dadurch Rechtskraft erlangt.

**Fliegerabsturz.**  
Wien, 9. März. Heute nachmittag ist auf dem Flughafen Aspern Oberleutnant Genser mit einem Unteroffiziers-Flugschüler abgestürzt. Beide sind tot.

**Vom Schlachtfeld der Arbeit.**  
Rottweil, 6. März. In einem Werk der hiesigen Zweigniederlassung der Rön-Rottweiler Pulverfabrik geriet heute früh Pulver in Brand. Von den beiden in dem Werk beschäftigten Arbeitern konnte sich der eine ins Freie retten, der andere ein 53jähriger verheirateter Mann, kam ums Leben.

**Essen, 6. März.** Auf der Kruppischen Friedrichs-Alfredstraße wurden bei Benutzung einer neuen Gebläsmaschine 8 Arbeiter von Gasen betäubt. Ein Monteur und ein Obermaschinenbediener auf der Stelle tot; die übrigen 6 konnten gerettet werden.

**Hamborn, 6. März.** Ein Grubenunglück ereignete sich auf der Zeche der Gewerkschaft „Deutscher Kaiser“. Durch einen zu früh losgehenden Sprengschuß wurde ein Bergarbeiter getötet, einer schwer, mehrere leicht verletzt.

**Lyon, 6. März.** Heute morgen hat sich in der Fabrik von Paiz u. Co. ein schwerer Unfall ereignet. Drei Arbeiter, die damit beschäftigt waren, einen großen Behälter, der zur Aufbewahrung von Petroleum dient, zu reinigen, wurden durch ausströmende Petroleumdämpfe betäubt. Der zur Hilfe eilende Direktor wurde gleichfalls betäubt. Nach langen Bemühungen gelang es, zwei Personen wieder ins Leben zurückzurufen, während wenig Hoffnung besteht, den Direktor und den anderen Arbeiter am Leben zu erhalten.

**Jelaterinsk, 7. März.** In der Orlovgrube in Jelaterinsk im Distrikt Siewerskerbts öffnete ein Arbeiter seine Sicherheitslampe, um sich eine Zigarette anzuzünden. In dem gleichen Augenblick erfolgte eine Explosion, durch die 24 Arbeiter getötet wurden. Zwei wurden gerettet, einer wird bezwungt.

**Verantwortlich:** Für den politischen Teil, Parteil, Parte Nachrichten, Gewerkschaftliches und Soziales: Hermann Kober, für den übrigen Inhalt: Hermann Winter; für die Illustrationen: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

**Durlach.**  
**Arbeiter-Abstinenzbund.**  
Samstag, 14. März, abends 7/9 Uhr, im Café Water, Lammstraße  
**Oeffentl. Vortrag.**  
Thema:  
**Die Abstinenzbewegung u. ihre Gegner.**  
Referent: H. Schön, Karlsruhe.  
Eintritt frei! Diskussions!  
Jedermann ist freundlichst eingeladen. 7786

**Durlach.**  
**Alkoholfreies Café-Restaurant**  
6549 L. Meier, Lammstrasse 10.

**Städt. Seefischmarkt**  
Hauptmarkt: In der Fischmarkthalle hinter dem städt. Bierordbad am Donnerstag nachmittag von 3<sup>1/2</sup> bis 7 Uhr, und Freitag vormittag von 8 bis 11 Uhr.  
Fischmärkte: Durch den Verkäufer 31/2.  
Beststadt: In der Sofienstraße 96/98, am Donnerstag vormittag von 9 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr.  
Dorfstadt: In der Georg-Friedrichstraße am Freitag vormittag von 8 bis 11 Uhr.  
Stadtteil Mühlburg: Ecke Rhein- und Vogesenstraße am Donnerstag nachmittag von 1/2 bis 5 Uhr.  
Karlsruhe, den 11. März 1914. 7806  
**Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion.**

**Sämtliche Neuheiten**  
in  
**Kostüm-, Kleider-, Blusen-Stoffen**  
**Herren-Anzug-Stoffen**  
**Herren- u. Knaben-Konfektion**  
in 7799  
hervorragend schöner Auswahl zu bekannt niedersten Preisen  
**Joh. Hertenstein**  
Inh. Fr. Kuch Herrenstr. 25.

Neu aufgenommen:  
Zwei erstklassige Gostbuser Fabrikate, solide tragfähige Qualitäten, nur neue Dessins, per Anzug 8.25 Meter Mark **20.-** netto Kasse.  
**20 Mk. Einheitspreis**  
**Wilh. Wolf jr.,** 7841  
**Kaiserstr. 82a,** Engros-Tuchabteilung Eingang Lammstrasse.  
**20 Mk. Einheitspreis**

Eine geschmackvolle  
**Wohnungs-Einrichtung**  
kaufen Sie leicht, wenn Ihnen vielfältige Auswahl erstklassiger Qualitäts-Möbel, außerordentlich niedrige Preisbemessung u. sachgemäße ehrliche Beratung zur Verfügung stehen. Alles dies finden Sie in hervorragendem Maße in der  
**Möbel-Ausstellung**  
**D. Reiss, Karlsruhe i. B.** Fernpredier 1522  
**Kronenstr. 37/39.**  
Ich habe einige **Schlaf- und Speisezimmer** zu **reduzierten Preisen** abzugeben. 7378

**Mit Appetit**  
essen Sie meine guten Lebensmittel.  
Gutes Vlaumen-Wind ca. 10 Btl. Emalie-Gimer 2.00  
ca. 10 Btl. Emalie-Rohröl 2.50  
ca. 10 Btl. Em.-Rohröl 2.50  
ca. 10 Btl. Emalie-Ringöl 2.50  
ca. 28 Btl. Em.-Gimer 4.85  
ca. 28 Btl. Emalie-Wanne 5.50  
ca. 34 Btl. Emalie-Schüssel 6.75  
Guter Rindfleisch  
ca. 10 Btl. Emalie-Gimer 2.00  
ca. 10 Btl. Em.-Rohröl 2.50  
H. Weisheitslehrer-Haus  
br. ca. 10 Btl. Rind-Gimer 3.75  
Natur-Steinbohnen-garantiert  
br. ca. 10 Btl. Rind-Gimer 3.75  
Teffel, Darsale, fertig u. frisch  
Rübe mit 100 Stück 2.25  
Rust Sardinen 1.60  
Verlangt geg. Nachnahme ab Wagelberg  
Garantie für gute Lieferung  
**P. A. Fride, Magdeburg**

**Konfirmanden-Stiefel**  
für Knaben u. Mädchen in grösster Auswahl **staunend billig.**  
**Schuhhaus „Globus“**  
30 Waldhornstrasse 30 bei der Kaiserstrasse.  
Bitte beachten Sie meine 4 Schaufenster.

**Fleisch-Verkauf**  
Samstag den 14. d. M. verlaufe ich Ruttstraße 20, von 7 bis 1 Uhr la Cualität  
**Maftkuchfleisch**  
eigene Mästung, per Pfd. 70 Pf.  
**Wilhelm Neß**  
Wolkereibestener. 7804  
Lager sämtlicher Sorten Ober- u. Sohlenrindleder. Abfälle per Paar von 60 aufwärts, an Kinder von 40 an sowie Rahmen und Fleckel  
**Eugen Klemm**  
Durlach, Pfingststraße 90. Haltstelle neue Bahnhofsbrücke.  
**Verkaufe** fortwährend gut erhalt. Herren- und Frauenkleider, gut gemachte Schuhe, Stiefel in jeder gener Schuhmacherwerkst.  
**Frau Streckfuß** Durlach, Edelfeldstr. 78.  
**Möbl. Zimmer,** Edelfeldstr. 78. gefucht. Gest. Off. u. 100 an die Exped. d. Blattes.